**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 6 (1898)

**Heft:** 16

**Vereinsnachrichten:** Schweizerischer Samariterbund

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

### Verschiedenes.

Verbandmaterial. 1. Basel-Stadt: Laut Vertrag mit der Verbandstofffabrik Schaffhausen regelmäßig zu erneuern. 2. Olten: 500 Meter Hydrophilegaze, 58 Pakete Brunsche Watte, 100 Meter appretierte Gaze, 70 Meter Tricotbinden, 9 Meter Mosetigbatist, 20 Meter schwarze und graue Unterlagstoffe.

Krankenpflegematerial. 3. Basel-Land: In 15 Gemeinden sind Krankenmobilienmagazine errichtet. Die Räumlichkeiten für dieselben stellen die Depothalter zur Verfügung.

Transportmaterial. 4. Basel-Stadt: Dazu 9 Sturmlaternen, Waschkessel, Drahtschienen, Verbandkasten.

Lazaretmaterial. 5. Basel-Stadt: 6 hölzerne Betten, 1164 Meter Leinen für Matratzen und Kissen, 30 Packkisten für Leintücher und Bettdecken, 1 Archivschrank, drei Kochkessel mit angepaßten Ofenrohren. 6. St. Gallen: Vollständiges Eßgeschirr für 25 Personen; desgleichen Waschgeschirr mit Zubehör. Beleuchtungs- und Heizungsmaterial, 6 Wärterblousen, 6 Paar Endefinken, 10 Frauenjacken. 7. Winterthur: Vertrag mit Wollstofffabrik Pfungen. 8. Zürich: 6 Paar Unterhosen, 2 Paar Drilchhosen, 3 Operationsröcke, 6 Unterleibchen, 1 eichener Nachttisch, 2 Tische.

Operationsmaterial. 9. Basel-Stadt: 1 heizbarer Operationstisch, 1 Waschtisch, 1 Desinfektionsapparat, 1 Flaschengestell, 1 Instrumentenschrank, 1 Instrumentenkocher. 10. Neuenburg: 2 Instrumentenkisten. 11. Zürich: 1 Operationstisch. 12. Zürich besitzt die im Verzeichnis für Musterdepot unter I F, II und III aufgeführten Gegenstände.

## Schweizerischer Samariterbund.

### Kurschronik.

**Murten.** Am 10. Juli abhin fand in Murten die Schlußprüfung des dortigen Damen-Samariterkurses statt. Es nahmen daran teil 10 Frauen; der Kurs wurde geleitet von Hrn. Dr. Otz und Fräulein Bächler. Der Centralvorstand war vertreten durch Herrn Hörni aus Bern. Auf den Unterricht wurden 16 Doppelstunden verwendet. Das Ergebnis war ein gutes. Sämtliche Teilnehmer schlossen sich dem Samariterverein an.

Am 5. August wurde die Schlußprüfung des Samariterkurses **Choindez** (Berner Jura) abgehalten. Derselbe wurde geleitet von Hrn. Dr. Vallat in Delsberg, Sanitätsfeldweibel Regli und Wachtmeister Moritz Paul. Er dauerte vom 1. Februar bis 31. Juli und wurde besucht von 20 Männern und 10 Frauen, von welchen 17 Männer und 10 Frauen die Prüfung mitmachten. Als Vertreter des Samariterbundes war anwesend Hr. Türler aus Biel. Derselbe spricht sich über die Leistungen ganz befriedigt aus. Es wurden sofort Schritte zur Gründung eines Samaritervereins gethan; mögen sie von Erfolg sein und damit auch im Berner Jura das Samariterwesen definitiv seinen Einzug halten! Wer folgt nach?

### Vereinschronik.

**Thalweil.** Felddienstübung. Nachdem der Samariterverein Thalweil letzten Herbst mit Erfolg eine Felddienstübung abgehalten hatte, so hat man schon bei Beginn des diesjährigen Arbeitsprogramms wieder eine solche Übung geplant. Dieselbe wurde festgesetzt auf Sonntag den 19. Juni. In Anbetracht, daß wir in unserer Nachbarschaft noch zwei Samaritervereine haben, beschloß man, dieselben auch einzuladen. Beide Vereine, Horgen und Gattikon-Langnau, haben mit großer Freude der Einladung Folge geleistet, so daß im ganzen cirka 60 Teilnehmende waren. Dank der günstigen Witterung konnte der 19. Juni für eine solche Übung benutzt werden, wenn auch — zum voraus sei's gesagt — ein leichter Regen fiel, d. h. eben nur so wenig, daß er uns absolut nichts verdorben hat. Daß wir es mit dieser Felddienstübung ernst nahmen, geht daraus hervor, daß unser bewährter Kursleiter, Hr. A. Lieber, schon am Vormittag bei uns eintraf, um mit unserem Vorstand die nötigen Vorkehrungen zu treffen (Festsetzung der Arbeit, Erteilen der Ordres an die Gruppenchefs 2c.). Man darf hier bemerken, daß die zwei Damen in unserem Vorstand sich dieser Arbeit auch unterzogen haben und mit uns ausgezogen sind auf unsern Arbeitsplatz, um ebenfalls an der Beratung teilzunehmen. Der Platz selbst wurde gewählt oberhalb Oberrieden im sogenannten „Hubeggli", cirka eine halbe Stunde von Thalweil entfernt und so ziemlich im Centrum der drei Vereine gelegen, eine prachtvolle Waldpartie. Als man dann alles ausgekundschaftet hatte, Arbeitsfeld, Notverbandplatz, Spital, sind wir wieder Thalweil zugewalzt, denn unsere Magen waren von der frischen Sonntagsmorgenluft ganz gewallig nervös geworden.

So, und nun an die Übung. Um 2 Uhr mußte angetreten werden. Ohne langes Besinnen hat der gestrenge Herr Lieber die Arbeit an die Hand genommen, den Gruppenchefs die Mannschaft zugewiesen, und dann hieß es: Vorwärts — marsch, an die Arbeit! Es

wurde ein Gefecht mit zahlreichen Verwundeten aller Art supponiert; die Simulanten, etwa 25 Knaben, waren mit Diagnosetäfelchen versehen. Leider ist es aber vorgekommen, daß Samariterinnen (nur Samariterinnen? Red.) zu wenig Kenntnis für alle Namen hatten und einfach sagten, „sie wüssed nüd was das set häiße," z. B. ‚Bauchwunde von einem Shrapnellstück'. Schon um halb 3 Uhr wurden die ersten Verwundeten aus dem Walde zum Arzt gebracht, der dann die Arbeit examinierte. Herr Dr. Meier hatte wieder in höchst verdankenswerter Weise die Kritik übernommen. Mittelst Nottragbahren wurden die Verwundeten auf den ungefähr 300 Meter entfernten Notverbandplatz gebracht, wo sie nachher untersucht, die Verbände verbessert und die Leicht- und Schwerverwundeten sortiert wurden. Von hier aus wurden die Patienten auf Leiterwagen in das improvisierte Spital spediert und zwar wiederum mit besonderer Berücksichtigung des jeweiligen Falles. Bei Ankunft im Spital wurden die Verwundeten von der Spitalmannschaft aufgezeichnet mit Name und Nummer, und natürlich auch in richtige Pflege genommen. Hier im Spital hat Herr Dr. Meier nochmals alles genau in Augenschein genommen und die Samariter nochmals geprüft. Das Spital wurde markiert in einem Bauernhause auf dem „Bergli Oberrieden". Um halb 5 Uhr war Schluß der Übung, und es konnte aufgeprotzt werden.

Sie werden mir noch erlauben, in Kürze zu bemerken, daß die Haltung der Samariterinnen und Samariter durchaus lobenswert war, wenn auch mitunter ein „Böcklein" geschossen wurde. Wir am Zürichsee sind halt auch nur ganz gewöhnliche Menschenkinder und machen daher „au öppe-n-emal öppis Lätzes". Das überaus zahlreich anwesende Publikum war sehr befriedigt und verfolgte unsere Arbeit mit lebhaftem Interesse.

Ganz vergnügt trottete man nun nach Thalweil zu einem flotten Abendessen im Gasthaus zum Adler (alle drei Vereine). In diesen gastlichen Räumen verlebte man noch ein paar recht gemütliche Stunden, bei welcher Gelegenheit Dr. Meier, sowie die resp. Präsidenten der drei Vereine beherzigenswerte Worte an die Versammlung richteten, — natürlich nicht von der Landwirtschaft, sondern eben vom Samariterwesen. — So haben wir den 19. Juni verlebt, zum Teil auf den lichten Höhen von Oberrieden und zum Teil im Adler zu Thalweil. Mit Recht darf ich schreiben, daß es sowohl für die Mitglieder der drei Vereine, als auch für das Publikum ein recht lehrreicher und gemütlicher Tag gewesen ist und abends ein jeder mit Befriedigung seine „stille Klause" aufsuchte. Glückauf den Samariterbestrebungen!

Der rührige Samariterverein **Interlaken** hat anfangs Juli 12 Samariterkasten, System Möckly, angeschafft und dieselben an 12 Orten in Interlaken und Umgebung deponiert.

**Zusammenkunft bernischer Samariter-Hülfslehrer,** Sonntag den 21. August 1898, in Hasle-Rüegsau. Tagesordnung: 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachm.: 1) kurzes Referat von Dr. Mürset über „Organisation des Samariterdienstes bei Massenunfällen"; 2) Durchführung einschlägiger Aufgaben auf Grund an Ort und Stelle auszugebender Dispositionen; 3) Kritik. Nachmittags 2 Uhr gemeinsames Mittagessen à 2 Fr. 50 mit Wein im Gasthof Blau in Hasle. Das Mitnehmen von Material ist nicht erforderlich, dagegen haben sich die Teilnehmer mit Bleistift und etwas Papier zu versehen. Die Übung findet bei jeder Witterung statt; Anmeldungen sind bis zum 15. August dem Vorstand des Samaritervereins Bern einzusenden. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Für den beauftragten Vorstand: J. Hörni, Präsident.

## Kleine Zeitung.

**Die Rolle der Insekten bei der Übertragung kontagiöser Krankheiten.** Die Insekten spielen bei der Übertragung ansteckender Krankheiten eine größere Rolle, als man gewöhnlich annimmt. Dr. P. R. Joly hat jüngst eine Arbeit über diese Frage veröffentlicht, die um so größeres Interesse beanspruchen darf, als er eine große Zahl sehr lehrreicher Erfahrungen zu veröffentlichen in der Lage ist. Nachweislich können unsere gewöhnlichen Fliegen auf mechanischem Wege, ohne eigenes Zuthun, gewisse Keime verschleppen, welche, wenn sie eine günstige Eingangspforte finden, sich weiter entwickeln können, so zum Beispiel die Keime des Milzbrandes, der egyptischen Augenkrankheit, des Rotzes und noch andere Infektionskrankheiten. Übrigens wies Joly auf den Beinchen der Fliegen eine Menge von Keimen ꝛc. nach. In